

Parallelwelt Pflegeheim

Leid, Pessimismus und bedingungslose Hingabe: Der Pflegealltag fernab öffentlicher Wahrnehmung und gesellschaftlicher Würdigung

Mobilitätssemester 2020 – Johannes Stender

Meine Tätigkeit

Von Februar bis Juli 2020 arbeitete ich ehrenamtlich im Karolinenstift in Tübingen als Pflegehelfer. Zu meinen alltäglichen Aufgaben gehörten alle möglichen pflegerischen Tätigkeiten, wie z.B. die Essensangabe, Waschen, das An- und Auskleiden, Einlagenwechseln und auf Toilette begleiten. Außerdem versuchte ich mich tagsüber so gut wie möglich mit den Bewohnern zu unterhalten, um die teils spürbare Langeweile oder Angespanntheit im Gemeinschaftsraum abzumildern und Konflikte zu lösen.



Foto: Johannes Stender



Foto: Johannes Stender

Methodik und Eindrücke

Meine kleine Forschung betrieb ich klassisch ethnologisch anhand teilnehmender Beobachtung und dem Durchführen von Interviews und zahlreichen Gesprächen.

Mir wurde klar, wie prekär die Pflegearbeit tatsächlich ist. Zwei Tage nach meiner Praktikumsanfrage war ich bereits, ohne wirkliches Anlernen, mitten in der Pflege involviert. Es herrschte meist starker Zeitdruck und ein spürbarer Personalmangel. Die Bezahlung ist - besonders im Vergleich zur Krankenpflege - gering, für welche die gleiche Ausbildung erforderlich ist. Daher bleiben viele Auszubildende später nicht im Betrieb. Es gibt mehr und mehr migrantische Arbeitskräfte aus Osteuropa und Afrika, die häufig mit Mietverträgen nach Tübingen gelockt werden.

Wissenschaftliche Auseinandersetzung

Zum einen möchte ich in meinem Mobilitätssemesterbericht untersuchen, welche Faktoren zum geringen gesellschaftlichen Ansehen und der damit verbundenen niedrigen Attraktivität des Pflegeberufs beitragen und welche Auswirkungen der ständige Personalnotstand für die Qualität der Pflege und Motivation der Mitarbeiter hat. Zum anderen soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit es ethisch vertretbar ist, den Personalmangel einerseits mit völlig ungelerten und teils unmotivierten (wenn auch günstigeren) Hilfskräften und andererseits mit Pflegekräften aus dem Ausland zu decken, wo sie in den meisten Fällen ebenfalls gebraucht werden.

